



## Bauernkundgebung vom 17. November 2005

*Rede John Dupraz, Vizepräsident des Schweizerischen Bauernverbandes*

Am heutigen Tag wollen wir, die Bäuerinnen und Bauern dieses Landes, unserem Willen zu existieren und zu überleben Ausdruck verleihen. Der Doha-Zyklus der WTO artet aus. Die Anforderungen der Agrarexporteurs führen zur Zerstörung der landwirtschaftlichen Familienbetriebe. Und dies, obwohl die WTO den Bäuerinnen und Bauern der ganzen Welt mit der Uruguay-Runde das Blaue vom Himmel versprochen hatte. Hat man eine Bilanz des ersten Abkommens gezogen, bevor man sich an die weitere Liberalisierung der Agrarmärkte gemacht hat? Keineswegs! Ich sage Ihnen, das Resultat fällt sehr negativ aus: Verarmung der Bäuerinnen und Bauern im Norden und bittere Armut im Süden. Dazu kommt, dass die Konsumentinnen und Konsumenten für ihre Ernährung immer mehr bezahlen müssen. Deshalb erachte ich das Landwirtschaftsdossier der WTO als den grössten wirtschaftlichen und politischen Schwindel in der Geschichte der Menschheit.

Der Schweizerische Bauernverband verlangt, dass jedes Land Anrecht auf eine Landwirtschaft zur Versorgung der eigenen Bevölkerung hat. Es macht keinen Sinn, wenn die WTO als internationale Organisation allen dasselbe Landwirtschaftsmodell aufzwingen will. Dies ist nicht akzeptabel! Im Übrigen stört die Schweiz den Weltmarkt in keiner Art und Weise, importiert sie doch pro Kopf Lebensmittel für rund 500 Fr., während die Lebensmittelimporte der Europäischen Union und der Vereinigten Staaten gerade 50 Fr. respektive 10 Fr. betragen. Die Öffnung der Grenzen gefährdet die landwirtschaftlichen Familienbetriebe und die Besonderheiten der Kulturlandschaft. Sie hindert die Bäuerinnen und Bauern daran, den Auftrag, der ihnen in der Verfassung erteilt wird, zu erfüllen. Ich erinnere daran, dass der Landwirtschaftsartikel 1996 von mehr als 70% der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger angenommen wurde!

Am Kongress des COPA und COGECA, der im Oktober in Strassburg stattfand, hat Herr Lamy, der Generaldirektor der WTO, gesagt, das europäische und schweizerische Landwirtschaftsmodell werde nicht von allen akzeptiert. Das interessiert uns wenig. Wir verlangen auch von keinem Land, dass es sein Modell ändern soll. Nein, wir verlangen einzig und alleine Respekt für unser Landwirtschaftsmodell. Der Schweizerische Bauernverband widersetzt sich dem Diktat der Agrarexporteurs vehement. In Anbetracht der Tatsache, dass in den anderen Dossiers (Dienstleistungen, Industrieprodukte) gar nichts geschieht, fragt es sich, ob die WTO nur der Liquidierung der Landwirtschaft dient.

Der Bundesrat hat sich bisher gegen einen exzessiven Liberalismus gewehrt. Wir danken den Herren Deiss und Wasescha für ihr Engagement. Doch dies wird nicht ausreichen! In Hongkong wird der Mut notwendig sein, Nein zu sagen. Noch nie hat die Landwirtschaft die Exporte der Schweizer Wirtschaft beeinträchtigt. Was nützt es, die Landwirtschaft zu opfern, wenn bei den anderen Verhandlungsdossiers keine Vorteile erreicht werden können? Dieses Nein zur Doha-Runde bedeutet nicht das Austreten der Schweiz aus der WTO, denn die bestehenden Abkommen der Uruguay-Runde sind und bleiben in Kraft. Die Bäuerinnen und Bauern wollen nicht als Geiseln für diesen Schwindel dienen. Der Schweizerische Bauernverband verlangt von der WTO, dass sie gerechte Regeln für den Weltmarkt schafft. Wir verlangen das Recht anders zu sein, und dass unsere Traditionen, unsere geschützten Ursprungsbezeichnungen (AOC) und unser Können respektiert werden. Die Landwirtschaft kann nicht einfach ausgelagert werden, denn sie unterliegt Zwängen (Klima, Topografie, kulturelle Unterschiede), welche die anderen Wirtschaftssektoren nicht kennen. Sie kann in der WTO nicht wie andere Wirtschaftssektoren behandelt werden. Wie jeder Mensch auf unserer Erde haben wir, Schweizer Bäuerinnen und Bauern, Anrecht auf Respekt und Würde. Dies, meine Herren Deiss und Wasescha, ist unsere Forderung. Zum Schluss und als Zusammenfassung unserer Anliegen am heutigen Tag sagen wir entschieden: **Ja zur Selbstversorgung, Nein zur Liquidation der Landwirtschaft.**